

Der Hahn und der Fuchs (La Fontaine)

Auf einem Baume sag ein alter Hahn, ein schlauer Kopf in allen Lebenslagen. „Freund“, sprach ein Fuchs und dämpfte sein Organ, „wir wollen uns von heute an vertragen, ein allgemeiner Friede ist befohlen. Ich komme, dir's zu künden; steige nieder, und küsse mich, von nun an sind wir Brüder. Gleich muss ich weiter auf beschwingten Sohlen, noch zwanzig andre Leute aufzusuchen. Komm nur herab, dort unter jenen Buchen kannst du mit deinen Kindern Käfer picken.

Komm schnell, dass wir uns in die Augen blicken und herzlich küssen, weil nun Friede ist.“ „Freund“, sprach der Hahn, „es hätte nie mir süßere Botschaft werden können als diese Friedensmelodie. Wie schön, dass du ihr Überbringer bist! Dort seh ich noch zwei Hunde rennen, vermutlich wählte man die schnellen Tiere zur Friedensbotschaft als Kuriere. Sie fliegen fast, gleich sind sie hier; dann küssen wir uns alle vier!“

„Leb wohl“, rief da der Fuchs, „mein Weg ist weit; wir wollen zu gelegenerer Zeit die Freude feiern.“ Und der Bursche nahm die Beine untern Arm und jagte fort, betrübt, dass er um seine Beute kam.

